

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

97 (25.4.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1060772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1060772)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.

und



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 97.

Mittwoch, den 25. April 1888.

14. Jahrgang.

Der Gesundheitszustand unseres Kaisers.

Berlin, 24. April. Die „Post“ schreibt von gestern: Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist heute relativ erfreulich. Der Stillstand im Krankheitsverlauf hat sich überhaupt, sogar eine Besserung ist zu verzeichnen. Das Fieber ist gebrochen und die Sorgfalt, welche die behandelnden Aerzte heute darauf verwenden, daß der Kaiser vor jeglichen Ueberanstrengungen und Erkältungen geschützt werde, wird das heutige gute Resultat noch weiter begünstigen. Man neigt heute zu der Ansicht, daß der Kaiser sich die beinahe verhängnisvoll gewordene Bronchitis bei der Ausfahrt am Freitag vor acht Tagen zugezogen hat, während er trotz des herrschenden scharfen und kalten Windes an offenen Fenstern gefressen hat. Es kommt nun hauptsächlich darauf an, den Kräftezustand des hohen Patienten möglichst zu heben, und die Nahrung ist ganz besonders dazu ausgewählt und nach Zusammensetzung. Am gestrigen Nachmittag war das Befinden des Kaisers recht befriedigend; die Stimmung war eine sehr gehobene und der Kaiser sprach den Wunsch aus, wenigstens für einige Minuten aufstehen zu dürfen. Die Aerzte hoffen, bei der zunehmenden schönen Witterung in Bälde ein Aufstehen gestatten zu können. Die Nacht war allerdings weniger erquickend für den Kranken als der pausenweise Schlummer am Nachmittag. Das Fieber gewann wieder etwa an 1 1/2 Grad u. d. der Hustenreiz verursachte Beschwerden. Gegen Morgen schlief der Kaiser einige Zeit leidlich gut. Seine kräftige Konstitution trozt nach wie vor mit Erfolg dem Ungemach und der Morgenschlummer genügt, das Fieber der Nacht beinahe ganz zu vertreiben.

Mit großem Interesse, mit ängstlicher Spannung harrete am gestrigen Nachmittag und Abend das zahlreiche Publikum, welches das Schloß in weitem Bogen belagerte, auf die zeitweise vom Schloß kommenden Mittheilungen. Gegen 5 Uhr Nachmittags sammelte eine Dame sich bei den Harren ein, kaufte einen Korb Weiden dastir und brachte dieselben als Volks-Gruß in das Schloß. Die Dame hatte die Ehre, von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen zu werden. Allerhöchstselbst wurde auch den vom Kaiser geschriebenen Brevet, den Dank für die freundliche Ueberraschung enthaltend, als Andenken übergeben. Gegen Abend verließ sich die Menge, nur kleinere Trupps harrten bis 9 1/2 Uhr aus und nahmen alsdann das besser lautende Bulletin als Trost mit nach Hause.

Die konservative „Schles. Ztg.“ schreibt: In der That ist der die deutsche Presse kompromittierende Ueberstand, der sich in den Verurtheilungen und Beschuldigungen einer Reihe von Blättern gegen Dr. Madenzie und Dr. Hovell ausdrückt, derartig, daß es die größte Verleumdung gegen die an der Behandlung des Kaisers beteiligten deutschen Aerzte wäre, wollte man sie für solche journalistische Ausschreitungen verantwortlich machen. Die Blätter, welche bei diesem Anlaß von „Deutschland“ und „Ausland“ sprechen, übertreiben ganz, daß nach dem jüngst vom Kaiser an Madenzie gerichteten huld- und vertrauensvollen Handschreiben der englische Spezialist auf Vorschlag der deutschen Aerzte berufen worden ist, und zwar soll nach anderen bis jetzt unüberprüften Mittheilungen Professor v. Bergmann den Dr. Madenzie zusammen mit zwei oder drei anderen ausländischen Spezialisten vorgeschlagen haben; ja es hat sogar geheissen, Fürst Bismarck habe die Zuziehung auswärtiger Spezialisten angeregt, als vor etwa Jahresfrist bereits Alles zu einer Operation vorbereitet war, die zumal nach zahlreichen Erfahrungen der letzten Zeit zu urtheilen, schon damals einen traurigen Ausgang fast mehr als wahrscheinlich gemacht und selbst im Falle des „glücklichen Gelingens“

dem hohen Kranken vermuthlich nur noch eine kurze und leidensvolle Lebenszeit gesichert hätte. Dr. Madenzie hat, soweit der Laie sich über derartige Dinge eine Vorstellung machen kann, Folgendes geleistet: Er hat eine im höchsten Grade gefährliche Operation verhindert, er hat die Hoffnung so lange wie irgend möglich aufrecht gehalten, er hat zweifellos nach besten Wissen und Können das Leben des hohen Patienten so lange wie irgend möglich erhalten und sein Leiden thunlichst erleichtert. Ob man von einem Arzt, zumal bei einer, wie es heißt, von einem Theile der behandelnden Aerzte bereits vor Jahresfrist als unheilbar bezeichneten Krankheit, mehr verlangen und erwarten kann, darf wohl dem gefunden Urtheil aller ruhig und verständig Denkenden überlassen bleiben.

Politische Rundschau.

R. Nach Mittheilung des „Standard“ soll Fürst Bismarck zu ausländischen Diplomaten geäußert haben, Deutschland halte an dem österreichischen Bündniß unentwegt fest. Von dem herzlichen Einvernehmen zwischen dem Kaiser und dem Kanzler weiß das „Vrl. Tabl.“ zu berichten; es geht daraus hervor, was wir von Anfang an betonten, daß Fürst Bismarck mit dem traurigen Verhalten einer gewissen Partei nicht das Mindeste gemein hat, was gar nicht scharf genug hervorzuheben ist. Offenbar verfolgen diejenigen, welche so rücksichtslos gegen den kranken regierenden Kaiser verfahren, die Absicht der Einschüchterung für den Nachfolger. Wer weiß, ob sie sich in ihm aber nicht irren werden; leicht möchten sie bei einer Reibung an demselben auf die Härte des Diamanten stoßen. Eines gewissen tändlichen Gefühls können sich die Hegorgane auch nicht erwehren: wie wenn der in seinen Eltern und monarchischen Gefühlen Verlegte später es der Mühe für werth hielte, sie zur Rechenschaft zu ziehen? Ihr Schild bildet eitel Spiegelschere, was jeder Einsichtsvolle durchschauen wird. Vom Standpunkte des Rechts und des monarchischen Gefühls muß die Devise hier einfach lauten: Wer nicht für mich ist, ist gegen mich! So und nicht anders faßt das Volk auch die Angelegenheit auf. Selbst unbefangene, der Politik ganz fernstehende Leute können sich eines heftigen Widerwillens gegen die Thronhege nicht erwehren. — Mit der Verweisung der Sozialdemokraten Bernsten, Schlüter, Motteler und Tausch aus der Schweiz und dem Verbote des „Sozialdemokrat“ und des „Roten Teufels“ hat es seine Nichtigkeit. Die Redaktion des „Sozialdemokrat“ erklärte, daß sie von ihrem Standpunkte nicht abweichen könne. Der „Sozialdemokrat“ war hauptsächlich für den Verstand nach Deutschland bestimmt. — In einem Artikel der „Köln. Ztg.“, im 2. Blatt der Sonntagsnummer, wird Boulanger doch ernstlicher genommen, wie es dem Pariser Korrespondenten eigentlich recht ist. Es heißt darin, daß man den Boulangerismus auch in Paris jetzt als eine Macht betrachten müsse, dessen Anhänger nicht mehr hauptsächlich aus Gamins und Stroldchen bestehe, sondern jetzt sogar meist aus Leuten der besten Kreise mit hohen Titeln. Sein Anhang wachse rapide. Man erkenne auch seine Geschicklichkeit unverhohlen an, mit welcher er auf die Schaulust der Pariser spekulirt. Er verhalte sich mit Glanz zu umgeben und das Interesse für seine Person rege zu halten. Boulanger und immer wieder Boulanger sei das Gesprächsthema der Leute aller Stände. Der Sieg Floquet's, wenn er überhaupt so genannt werden kann, habe nichts, was Beruhigung schaffen könne; denn es müßte gerade mit einem Wunder zugehen, sollte die republikanische Mehrheit vom 19. ds. Mts. lange zusammenhalten. Daß Boulanger sich am Freitag öffentlich mit Droulede gezeigt habe, müsse dem Auslande aber zu denken geben; denn es erkläre, was von

der Prahlerei „Boulanger ist der Frieden!“ zu halten sei. Laurent's Artikel „Mea culpa“ soll Boulanger in große Wuth versetzt haben, sodas man sogar von einer Forderung spricht, was die Boulangeristen-Blätter freilich in Abrede stellen. Laurent nennt Boulanger den Bilberbogengeneral, den Sieger von platonischen Riesenschlachten, den Soldaten ohne Degen, den Kaiser im möblirten Hotel, den Mann mit dem falschen Blick, den Kandidaten ohne Freimuth, den Politiker ohne Partei, den Mann, der im Kunststreitanzug mit rothen Kellen und schwachtender Liebäugerei einherziehe; niemals habe sich ein lächerlicherer Gegner empört, niemals ein furchtbarer Feind gegen Vernunft, Ruhe und Freiheit aufgeworfen. Man muß gesehen, das ist viel auf einmal, und doch wohl nicht zu viel; aber trotzdem, und vielleicht gerade deshalb, ist er in Frankreich das Geworden, was er ist. Man sollte eigentlich weniger dem Manne Vorwürfe machen, als selbst den Franzosen, die sich so klug, gebildet, geistreich und politisch dünken. Vor allem wird im Boulangerismus der Welt ein Beispiel ad oculos geführt, das mit fleghafter Schneidigkeit darthut, wohin Unredlichkeit und Falschheit im politischen Handeln der Parteien und Personen führt. Man hat ihn als Trumpf gegen Deutschland lange genug ausgespielt, ausnahmslos hat man ihn verhätschelt und mit Weibhau überschüttet. . . man hat ihn zu dem gemacht, was er geworden ist! — nun möge man es büßen! Der „Post“ wird aus Paris geschrieben: Der berüchtigte Divisions-General Thibaubin, welcher bereits im vergangenen Jahre die Altersgrenze erreicht hatte, ist unter dem 28. Januar 1888 in Ruhestand versetzt worden. Die Demokratie machte ihn 1883 zum Kriegsminister, obgleich er 1870 als Kriegsgefangener sein Ehrenwort gebrochen. Thibaubin war die Anfsaat, die Ernte ist Boulanger. Des Kriegsministers Thibaubin Infanterie-Direktor war Boulanger, letzterer erwies sich erkenntlich, indem er in seiner Ministerzeit Thibaubin dem Militärgouverneur von Paris als Wächter zur Seite setzte. Beide Exminister berührten sich zuletzt bei der Dame Limoulin.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. April. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten empfingen heute Mittag den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, sowie des Großherzogs und der Großherzogin von Baden und der Kronprinzessin von Schweden. Letztere verabschiedete sich von den Hofdamen. Zum Diner erschien Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen. — Se. R. und K. Hoheit der Kronprinz arbeitete am Sonntag Vormittag von 10 Uhr ab längere Zeit allein und von 11 1/4 bis Mittags 12 Uhr mit dem Regierungsrath von Brandenburg. Mittags 12 Uhr empfing höchstselbe den Oberst-Kammerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode und den Geheimen Rath Professor Dr. v. Bergmann. Gegen 1 Uhr begaben sich beide höchste Herrschaften zu frühstück bei den Kaiserlichen Majestäten, von wo höchstselben Nachmittags gegen 5 Uhr nach Berlin zurückkehrten. — Ihre Maj. die Königin von Großbritannien und Kaiserin von Indien, wird morgen 10 1/2 Uhr Vormittags auf dem Bahahof in Charlottenburg eintreffen. Es findet dort keinerlei offizieller Empfang statt.

Es wurde bereits gemeldet, daß Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen die Stellvertretung Sr. Maj. des Kaisers jetzt in weiterem Umfang übertragen sei. Im Hinblick auf diese Anordnung verlaute nach der „Nord. Allg. Ztg.“ ferner, das Staatsministerium habe bekanntlich auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers den Umfang der Stellvertretung betreffende Vorschläge ge-

Des Pfarrers Mündel.

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

„Da haben wir es, sagte ich's nicht gleich? Undank ist der Welt Lohn, ich sehe das langjährige gute Renomme meiner Schule aufs Spiel und so ein Mädel ohne jede Prüfung, ohne Zeugniß fordert Erhebung des Gehaltes, das ihr meine Gnade gewährt! Gehen Sie, mein Fräulein, wenn Ihnen meine Güte nicht genügt; gehen Sie und sehen Sie zu, ob es noch einen so dummen, gutmüthigen Karren giebt, wie Doktor Wenzel.“

Mit schamglühenden Wangen bat Eleonore um eine Bescheinigung ihrer Lehrthätigkeit an seiner Schule; da lachte Doktor Wenzel höflich auf und frug, ob sie denn glaube, er wolle sich selbst einen Strick zum Hängen drehen und sich auch noch schriftlich klammern; und schloß mit den Worten: „Das Außerste, was ich thun würde, wäre, daß ich einen Schein ausstellte, des Inhalts, daß ich Eleonore Ehrlieh erlaubt hätte, unter meiner Beaufsichtigung und Anleitung sich zu üben in Beaufsichtigung und Belehre kleinerer Kinder und daß dieselbe sich während dieser Zeit ganz anständig und außerdem ehrlieh bewiesen hätte. So, das wäre aber das Außerste und nun, mein Fräulein, will ich Ihre Arroganz Ihrer Jugend zu Gute rechnen und Ihnen nochmals die Wahl lassen, ob Sie unter den alten Bedingungen bleiben wollen oder nicht; doch muß ich die Entscheidung sofort erfahren. Nun?“

Todesmüde starrte Eleonore vor sich nieder. Was thun? Auf solchen Schein konnte sie keine Hoffnung für die Zukunft bauen, also hieß es: „Ausbarren und auf günstigere Gelegenheiten hoffen.“ Und verließ tieftraurig das Haus. Mit befriedigtem Lächeln schaute ihr Doktor Wenzel nach.

Unter Nummer und Entbehrung war der Herbst eingezogen, da überbrachte, als sie still in ihrem Zimmerchen saß, den Sonntag Nachmittag feiern wollte. Der Brief enthielt die kurze Nachricht, daß sie am Montag nicht mehr wieder zu kommen brauche, da er

besseren Erfolg gefunden. Da saß Eleonore nun, so trostlos, ja trostloser, als da sie nach Berlin gekommen. Keinen Schritt war sie weiter, ja Gesundheit und Garderobe hatten gelitten. Sie hatte nicht Geld, nicht Empfehlung, — denn die wenigen restirenden Thaler, welche sie sich am Montag nach Schluß der Schule holte, waren schon in Berechnung gezogen.

Das alte Leiden nahm nun wieder seinen Anfang; Tag für Tag lief sie sich die Füße fast wund, doch Niemand wollte sie haben. Ob sie noch mehr darbe, jeder Tag kostete Geld; näher rückte abermals die Miete, die Noth stieg aufs Höchste, sie bot sich als Haus- und Kinderdienboten an, doch überall ward ihr die gleiche Antwort: „Kranke Dienstuben können wir nicht gebrauchen und überdies ist der vorgezeigte Schein so kurios gefaßt, daß daraufhin ein Mädchen ins Haus zu nehmen, ein zu großes Risiko wäre. Auch sehe sie nicht aus, als verhehe sie Hausarbeit.“

In dumpfer Verzweiflung wandte sie eines Tages weiter bis an das Gitter eines Friedhofes. Wie lachten und winkten all' die buntenfarbigen Herbstblumen herüber! Dem armen Mädchen zog die Sehnsucht ins Herz, wie sanft müßte es sich unter Blumen und blühenden Rosen schlummern, nach all' den Geist ermattenden Leidenskämpfen!

Sie hatte den Friedhof betreten und war zwischen den Gräberreihen dahingewandert. Die Last des Unglücks überwältigte sie; ohnmächtig sank sie an einem schön geschmückten Hügel nieder. Dort fand kurze Zeit darauf eine tief in Trauer gekleidete Dame, die das Grab ihres Kindes besuchen wollte, die Bewußtlose. Liebevoll bog sie sich über die Unglückliche und versuchte dann, sie zu erwecken. Aber als alle ihre Bemühungen mißlangen, rief sie einige Leute des Todtengräbers heran, ließ eine Droschke holen und für ein gutes Trintgeld die immer noch Bewußtlose von den Männern in den Wagen tragen; dann stieg sie ebenfalls ein, und bald darauf hielt das Gefährt in der schönen Bellevuestraße vor einem palastähnlichen Gebäude.

Reich gallonirte Bediente trugen Eleonore auf einen Wink der Dame in eine prachtvoll decorirte Wohnung. Nachdem die immer noch Bewußtlose sanft gebettet, begann die edle Dame wieder ihre

Bald schlug Eleonore die Augen auf, doch geblendet von der ungewohnten Pracht, schloß sie dieselben bald wieder, da sie zu träumen glaubte. Von der sanften Stimme der Dame gewekt, erhielt sie bald volles Bewußtsein.

Der hervorgerufene Hausarzt erklärte bei Ruhe und guter Pflege den Zustand als gänzlich ungefährlich.

Ein Fortgehen ihres Findlings gestattete die Dame jedoch nicht und in einem der elegantesten Fremdenzimmer verbrachte Eleonore die Nacht. Während des Frühstückes am nächsten Morgen erbat die Dame sich die Erzählung von ihres Schützlings Leben und schloß nach Beendigung der Leidensgeschichte die Weinende mütterlich liebevoll in die Arme. Dann sagte sie mild: „Liebes Kind, hier ist Geld, zuden Sie nicht scheu zurück, es soll kein Almosen sein; nein, ich engagiere Sie als Bonne für die drei kleinen Töchter meiner Freundin, Frau Rittergutsbesitzerin von Schlieben, ich weiß bestimmt, daß sie eine von mir empfohlene Dame annimmt, und nun holen Sie Ihre Sachen; bis der Entscheid eintrifft, leisten Sie mir Gesellschaft und lassen Sie sich ein wenig pflegen, damit meine Freundin nicht mehr Ihre bleichen Wangen zu sehen bekommt.“

Die Hoffnung der Frau von Grewig, so hieß die harmherzige Dame, bestätigte sich, und ungefähr 14 Tage später fuhr Eleonore, durch die Güte der Frau von Grewig reich versorgt, dem schönen Gut in Schlesien zu. Ihr Herz wallte hoch auf vor Jugendmuth und Dankbarkeit gegen ihre liebevolle Protectorin.

Wie prächtig hob sich das villenartige Schloßchen von dem buntenfarbenen Laub des Parks und dem grünen Rasen der Derräume ab! Wie schön muß es sich dort wohnen. Die Kutse, die prächtigen Racepferde, Alles zeugt von dem Reichthum des Besitzers. In vollem Galopp fuhr die elegante Kalesche vor der säulengestragenen Veranda des Schlosses auf.

Eine königlich schöne, junge Frau, ihre zukünftige Gebieterin, empfing sie; äußerst freundlich, zutraulich schmiegt sie bald die goldlockigen Kleinen an sie. Ja hier wollte sie eine Heimath gründen, hier wollte sie glücklich leben.

Leider — leider greift oft die rauhe Wirklichkeit vernichtend in all' unsere schönsten Träume!

(Fortsetzung folgt.)

macht, jedoch habe Se. Majestät bei Genehmigung derselben aus eigener Initiative den Umfang der dem Kronprinzen übertragenen Geschäfte noch erheblich erweitert.

— Allerhöchster Gnaden-erlass. Ich will, um Meinen Regierungsantritt auch hinsichtlich Meiner Marine durch einen Akt der Gnade auszuzeichnen: I. allen denjenigen Angehörigen der Marine, welche bis zum heutigen Tage von einem Militärgerichte wegen der in den §§ 110, 112, 114, 115, 116 und in den §§ 123, 130, 131 des bürgerlichen Strafgesetzbuchs als Widerstand gegen die Staatsgewalt oder als Verletzung der öffentlichen Ordnung bezeichneten Verbrechen oder Vergehen, wegen der in den §§ 196, 197 des bürgerlichen Strafgesetzbuchs gedachten Beleidigungen zu Freiheits- oder Geldstrafen rechtskräftig verurtheilt sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, unter Niederschlagung der etwaigen oberkannten bürgerlichen Ehrenrechte wiederzuertheilen und die etwa ausgesprochene Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht aufzuheben. Ist wegen einer unter die vorstehende Bestimmung fallenden und wegen einer anderen strafbaren Handlung auf eine Gesamtsstrafe erkannt, so ist der wegen der ersteren Handlung verhängte Theil dieser Strafe als erlassen anzusehen, gleichviel, ob derselbe im Sinne des § 74 des bürgerlichen Strafgesetzbuchs die erkannte schwerste Strafe oder deren Erhöhung darstellt. Im Zweifelsfalle ist durch das General-Auditoriat Meine Entschliebung einzuholen. Auch will Ich die von Amtswegen zu stellenden Anträge des General-Auditorials bezüglich solcher Verurtheilungen erwarten, welche erst nach dem heutigen Tage wegen einer vor demselben begangenen, unter die vorstehende Bestimmung fallenden strafbaren Handlung erfolgen oder welche erst nach diesem Tage rechtskräftig werden. II. Ich will ferner denjenigen Militärpersonen der Marine, gegen welche bis zum heutigen Tage 1) Strafen im Disziplinarwege verhängt oder 2) durch ein Militärgericht wegen anderer als der unter I bezeichneten strafbaren Handlungen Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen, oder Geldstrafen von nicht mehr als Einhundertfünfzig Mark, oder beide Strafen vereinigt, rechtskräftig erkannt worden, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die etwaigen noch rückständigen Kosten in Gnade erlassen. Freiheitsstrafen, neben welchen zugleich auf eine militärische Ehrenstrafe erkannt ist, sowie Geldstrafen, welche gegen Fahnenflüchtige im Wege des Angehörigensverfahrens verhängt sind, bleiben von dieser Gnadenerweisung ausgeschlossen. Diefelbe findet auf vorläufige Körperverletzung und Beleidigungen, wegen deren die Bestrafung auf Grund des bürgerlichen Strafgesetzbuchs erfolgt ist, nur dann Anwendung, wenn der Verurtheilte die Verzichtleistung des Verletzten auf die Bestrafung beibringt. Ist in einer Entscheidung die Verurtheilung wegen mehrerer strafbaren Handlungen ausgesprochen, so greift diese Gnadenerweisung nur Platz, sofern die Strafe insgesamt das obenbezeichnete Maß nicht übersteigt. Auch will Ich III. den Unteroffizieren ohne Portee und Gemeinen, welche der unerlaubten Entfernung (§§ 64 bis 67 des Militär-Strafgesetzbuchs) oder der ersten nicht im Komplott verübten Fahnenflucht im Frieden (§ 69 des Militär-Strafgesetzbuchs) oder einer solchen nur auf Grund des § 164 des Militär-Strafgesetzbuchs als Fahnenflucht im Felde strafbaren Entfernung bis zum heutigen Tage sich schuldig gemacht haben 1) die wegen dieser Vergehen rechtskräftig erkannten und noch nicht verbüßten Freiheitsstrafen, sowie die Geldstrafen, mit Ausnahme jedoch der Strafe der Degradation, erlassen, außerdem auch 2) den bereits zurückgekehrten Angehörigen dieser Klasse, welche noch nicht rechtskräftig verurtheilt sind, sowie den noch nicht zurückgekehrten, welche binnen sechs Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, bei einem Meiner Schiffe und Fahrzeuge, oder bei einem anderen deutschen Marine- oder Truppentheile, oder bei einem deutschen Konsulate, oder der Zivilbehörde ihrer Heimath sich melden und ihr Wohlverhalten während der Abwesenheit glaubhaft nachweisen, Begnadigung in dem unter 1 bezeichneten Umfange in Aussicht stellen. Hiervon sollen jedoch diejenigen ausgeschlossen sein, welche neben der unerlaubten Entfernung oder Fahnenflucht auch wegen anderer Verbrechen oder Vergehen bestraft sind oder bestraft werden, es sei denn, daß diese zu den unter I bezeichneten Handlungen gehören, oder daß wegen derselben nur auf eine solche Strafe erkannt ist oder demnächst erkannt werden wird, welche an sich unter die Gnadenbestimmung der Nr. II, Ziffer 2 fallen würde. In den Fällen der Nr. III, Ziffer 2 hat das General-Auditoriat, sobald die Erkenntnisse rechtskräftig geworden sind, von Amtswegen zu berichten. IV. Soweit dritten Personen aus einer Entscheidung gesetzlich ein Anspruch erwachsen ist, wie bei Forstverletzungen an Gemeinde- oder Privateigentum (§ 34 des Gesetzes vom 15. April 1878, Gesetz-Samm. S. 222), behält es dabei sein Bestehen. V. Hinsichtlich der Befragungen derjenigen Meiner Schiffe und Fahrzeuge, welche sich am heutigen Tage im Auslande oder auf der Austreise dorthin befinden, soll für die vorbezeichneten Gnadenerweisungen derjenige Tag maßgebend sein, an welchem diese Meine Dredge zur Kenntniß der Kommandanten der betreffenden Schiffe und Fahrzeuge gelangt ist. Ich beauftrage Sie, für die schnelle Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen. Charlottenburg, den 19. April 1888. Friedrich. — An den Chef der Admiralität.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Französische Zeitungen, unter anderen die „Pays“ vom 20. April, melden aus Warschau, daß eine Summe von 1 Million 85 Tausend Rubel ausgeworfen ist für die Herstellung von 6 neuen strategischen Wegen in den russischen Westprovinzen.

— Ueber die Pensionsverhältnisse der Lehrer-Wittwen schreibt die „Preuß. Schulz.“: Nach dem am 27. Juni 1871 erschienenen Gesetz, die Versorgung des Reichsheeres betreffend, erhält die Wittve eines Unteroffiziers 252 und die Wittve eines Feldwebels 324 Mark. Die Wittve eines Berliner Maurers aber bezieht nach dem neuen Unfallversicherung-Gesetz mit drei Kindern 765, mit zwei Kindern 635, mit einem Kinde 445 Mark, und nur dann, wenn sie ganz allein steht, erhält sie eine so niedrige Pension, wie die Wittve eines preussischen Schullehrers, der drei Examina bestanden haben muß, nämlich 250 Mark. Für die Wittve eines Eintragskassiers können sich eventuell die angeführten Beträge noch höher gestalten. Die Lehrwittve erhält allemal 250 Mark, auch wenn sie 10 Kinder zu versorgen hat.

— Der „Weber-Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: In dem Beamtenpersonal der Schutzgebiete stehen in nächster Zeit Veränderungen bevor. Der bisherige Gouverneur von Kamerun, bayerischer Landgerichtsrath Zimmerer, würde danach als Reichskommissar nach Togo versetzt werden, eine Stelle, welche gegenwärtig durch den früheren Kanzler von Kamerun F. v. Puttkamer interimistisch verwaltet wird. Für den Posten eines Kanzlers in Kamerun ist ein Dr. Lange, der bisher noch nicht im Reichsdienst beschäftigt war, in Aussicht genommen. Außerdem gilt es für wahrscheinlich, daß Herr F. v. Puttkamer auf einen anderen Posten versetzt wird. Das deutsche Schutzgebiet der Marshallinseln wird wahrscheinlich in kurzer Zeit mit rheinischen Missionären besetzt, während dort bisher nur die amerikanische Mission ihre Thätigkeit entwickelt hat. In dieser Angelegenheit ist bereits der Inspektor der rheinischen Missionsgesellschaft aus Elberfeld hier gewesen und hat mit den amtlichen Stellen Rücksprache genommen. Die Sache wird sich um so leichter machen, als die rheinische Mission hierzu keine Unterstützung verlangt und aus eigenen Mitteln alle Kosten bestreitet. Die zur amerikanischen Mission gehörigen Missionäre sind schon wiederholt mit den Deutschen in Konflikt gekommen und Kapitän Rötger vom „Nautikus“ legte ihnen sogar eine Strafe von 500 Dollar auf. Geborene Amerikaner

sind indessen schon seit Jahren nicht auf den Marshallinseln als Missionäre gewesen; die Mission wird von Hawaiiern und anderen Polynesern versehen. Von den etwa 6000 Einwohnern der Marshallinseln werden 1500 als zum Christenthum übergetreten bezeichnet. — Der frühere Chef der Admiralität, von Stosch, hat am 21. April auf seiner Befreiung am Rheingau seinen 70. Geburtstag gefeiert.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

Berlin, 20. April. Das Abgeordnetenhause erlebte heute zunächst in zweiter Beratung die Gesetzentwürfe, betreffend die Vereinigung der Landgemeinden Gesehmünde und Gesehmünde, sowie betreffend die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtkreises Harburg, und in erster und zweiter Beratung den Gesetzentwurf zur Abänderung des § 29 des Gesetzes, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren, und ging dann zum Hauptgegenstand, zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die weitere Herstellung neuer Eisenbahnlinien für Rechnung des Staates etc., über. Zunächst wurden wegen der durch die Ueberschwemmungen beeinträchtigten Leistungsfähigkeit der beteiligten Kreise die Grunderwerbskosten zum Bau der projektirten Eisenbahnlinien Hohenstein-Marienburg mit Abzweigung nach Maldeuten und Mieswalde-Elbing in Höhe von 760 000 bzw. 173 000 Mark mit Zustimmung des Ministers v. Maybach auf die Staatskasse übernommen und mit diesen Änderungen § 1 genehmigt. Im § 2 wurden die von der Kommission aus einer Separatvorlage in denselben he übergenommenen Positionen zur Ausführung zweier Geleise verschiedener militärischer Eisenbahnen gleichfalls genehmigt. Auch die übrigen in diesem Paragraphen näher bezeichneten Bauausführungen fanden, mit Ausnahme der Position „Für Umgestaltung und Erweiterung der Bahnhofsanlagen bei Spanbau“, welche zur nochmaligen Prüfung des Projekts überhaupt abgesetzt und der Position „Zur Verlegung des Rheineischen Güterbahnhofs zu Aachen 2 300 000 Mark“, welche an die Budgetkommission zurückverwiesen wurde, ebenfalls die Zustimmung des Hauses.

Berlin, 21. April. Das Notstands-gesetz zu Gunsten der überfchwemmten Landestheile wurde in 3. Lesung angenommen und ebenso nach längerer Debatte der Gesetzentwurf, betreffend die Erleichterung der Volksschulasten. Die Staatsbeiträge wurden wie folgt festgesetzt: Zu dem Gehalt eines alleinverdienenden, sowie eines ersten ordentlichen Lehrers giebt der Staat jährlich 400 Mark, und wurde in noamentlicher Abstimmung mit 189 gegen 123 Stimmen aufrecht gehalten. Nach dem konservativen Antrag Althaus wurde dann der Beitrag für die Stelle eines anderen ordentlichen Lehrers auf 200 und einer ordentlichen Lehrerin auf 150 Mark normirt. Der schon in 2. Lesung abgelehnte Antrag Hobrecht, in gehobenen Volksschulen das Schulgeld weiter erheben zu dürfen, wurde mit 172 gegen 132 Stimmen abgelehnt und dann der ganze Rest des Gesetzes unverändert nach den Beschlüssen der 2. Lesung genehmigt.

Ausland.

Paris, 23. April. Auf dem Boulevard Saint Michel fand gestern Abend seitens der Studenten abermals eine antiliberalistische Kundgebung statt, doch kam kein ernstlicher Zusammenstoß vor. Zwanzig Personen wurden verhaftet. In der Patriotentoga ist nunmehr eine definitive Spaltung erfolgt und formell ausgesprochen. Die Delegirtenversammlung lehnte mit 21 gegen 8 Stimmen die Zustimmung zu der Ernennung Derouledes zum Ehrenpräsidenten ab. Die Aktionsgruppe beschloß im Einverständnis mit Derouledé, eine Liga auf neuen Grundlagen zu rekonstituieren.

Rom, 23. April. Der Deputirte Chimiri hielt gestern in dem hiesigen Preß-club einen Vortrag über den verewigten Kaiser Wilhelm den Siegreichen. In Saale war die Büste des Kaisers Wilhelm, von Kopf, aufgestellt, umgeben von italienischen und deutschen Fahnen. Ein zahlreiches ansehnliches Publikum, unter welchem sich der deutsche Botschafter Graf Solms und die Deputirten Bonghi, Ghiala, Dehenzis, sowie die Generale Cadorna und Pizzolini befanden, wohnten dieser Gedächtnisfeier bei.

London, 23. April. Die Times sagt: In dieser Krisis der Besorgnisse der deutschen Nation wird der Besuch der Königin Victoria in Berlin das tiefste Interesse erwecken. Die Königin trägt die innigste Theilnahme der britischen Nation an das Schmerzenslager des Kaisers Friedrich. — Der „Standard“ meint, der Besuch der Königin und des Kaisers von Oesterreich in Innsbruck sei keine politische Bedeutung beizumessen; erstlich sei es jedoch, den freundschaftlichen Sinn wahrzunehmen, in welchem dieses Ereignis, wie der Besuch der Königin in Berlin, von den Berliner und Wiener Blättern besprochen werde. England theilte sich nicht förmlich an dem Dreibunde, aber die ganze Welt hatte die Richtung, in welcher sich seine Sympathien bewegten. Der Dreibund allein schätze den Orient vor einem sofortigen Ausbruch.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 24. April. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 17. d. M. ist folgendes bestimmt: Die Kapl.-Lieut. Stabenrauch, Heiner und Gaster I sind zu Korvetten-Kapitänen, die Lieut. z. S. Gerde I, Franz, Collas, Hohen, Wintler, Schmars, Ferber und Benzler zu Kapl.-Lieut. und die Unter-Lieut. z. S. Papen, Schirmer, Capelle, Berger, Schamer, Sieger, Koch IV, Simon, Gampner, Weniger und Wuthmann zu Lieutenanten z. S. befördert. — Der Kapl.-Lieut. Hildebrandt ist, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension und dem Charakter als Korv.-Kapit. zum Sektions-Vorstand im Hydrographischen Amt der Admiralität ernannt.

Der Inspektor der II. Marine-Inspektion, Kontre-Admiral Deinhard, hat heute Vormittag die Seelarsbesichtigung S. M. Panzerschiff „Friedrich der Große“ vorgenommen.

— S. M. Kanonenboot „Iris“, Kommand. Kapl.-Lieut. Eickstedt, ist am 23. ds. in Yokohama eingetroffen.

Stiel, 20. April. S. M. S. „Rhein“ ist heute zur Abhaltung von Probefahrten in See gegangen.

Vokales.

□ Wilhelmshaven, 23. April. (Theater.) Die gefrige Benefizvorstellung des Herrn Voigt „Der Bureaokrat“ fand bei dem zahlreich erschienen Publikum die beste Aufnahme. — Im zweiten Abonnement geht als erste Novität der lustige Schwank S. v. Moser's „Reis-Reisigen als Gemann“ in Szene und zwar Donnerstag, den 26. April, während der Freitag und das Benefiz unseres verehrten Fr. Morshulz-Hubart, wiederum ein Moser'sches Lustspiel, „Der Weichensprecher“ bringt. Heute haben die Inhaber von Duzendbilletts des ersten Abonnements noch einmal Gelegenheit, dieselben zu erwerben. In Vorbereitung ist ferner Jakobsohn's lustige Posse: „Der jüngste Lieutenant.“

□ Wilhelmshaven, 24. April. (Der Deutsche Techniker-Verband) dessen Lok.vereine und Einzelmitglieder über ganz Deutschland in einer Mitgliederzahl von nahezu 2500 verbreitet sind, hielt seine diesjährige V. Delegirten-Versammlung während der Ostertage in Düsseldorf ab. Es würde zu weit führen, hier an dieser Stelle über die umfangreichen Verhandlungen in Düsseldorf, welche volle 2 Tage in Anspruch nahmen, ausführlicher zu berichten. — Es sei daher nur mitgeteilt, daß sich dieselben auf Verbesserung der bestehenden Einrichtungen des „Deutschen Techniker-Verbandes“, als Unterstützungs- und Dankschreiben, Stellenvermittlung, Krankenkasse, Lebensversicherung, Herausgabe einer fachwissenschaftlichen Zeitschrift, welche gleichzeitig als Verkündigungsblatt der Mitglieder unter sich dient, u. s. w. — erstreckten, sowie auch die Schaffung neuer, für die Mitglieder vortheilhaft wirkender Einrichtungen,

namentlich einer auf Unlageverfahren beruhenden Sterbelasse, anstrebten. Das Zentral-Bureau des Verbandes befindet sich Berlin C., Große Präsidentenstraße 7 und versendet dasselbe auf Wunsch Statuten und Aufnahmeformulare gern kostenfrei.

□ Bant, 24. April. Nach dem Gesetze über die Einrichtung und Erhaltung des Katasters etc. im Herzogthum Oldenburg vom 1. April 1879 sind Veränderungen in den Eigenthums-Verhältnissen der Grundstücke oder Gebäude bei dem Amte, in dessen Bezirk sie belegen sind, zur Fortschreibung im Kataster binnen 3 Monaten nach dem Eintritt des Veränderungsfalles schriftlich oder per Protokoll anzumelden und zwar unter Beifügung der erforderlichen Nachweise. Wird die vorgeschriebene dreimonatliche Frist zur Anmeldung nicht innegehalten, so erkennt das zuständige Amt gegen den Betreffenden eine Ordnungsstrafe von 3—30 Ml. Anmeldung zur Fortschreibung für hierorts können beim Amt in Jever an jedem Donnerstags Morgens von 10—1 Uhr zu Protokoll gegeben werden.

□ Bant, 24. April. Gestern Abend fand im F. Gerwig'schen Lokale eine kombinierte Sitzung des Kirchenraths und des Kirchenauschusses statt. Unter Anderem wurde namentlich über die bevorstehende Einweihungsfeierlichkeit des neuen Kirchhofes verhandelt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich. Der bisher bei der Regierung zu Aurich beschäftigte Regierungs- und Bau-Rath Heidelberg ist an die königliche Regierung in Schleswig versetzt und die nach dessen Abgang erledigte technische Hilfsarbeiterstelle dem Bauinspektor Münchhoff aus Schleswig verliehen worden.

Barel. Am vergangenen Sonnabend fand die Abnahme des neuen Postgebäudes durch Herrn Postbaurath Stalweit aus Hannover statt. Derselbe nahm wiederholt Gelegenheit, über die solide und ausgezeichnete Ausführung seine hohe Befriedigung auszusprechen. Da bereits in den nächsten Tagen auch das neubeschaffte Mobiliar zur Aufstellung gelangt, so kann der hübsche Bau bis Pfingsten 1. Mai seiner Bestimmung übergeben werden. (B.)

Oldenburg, 20. April. Die auf heute Nachmittag berufene ordentliche General-Versammlung der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank nahm die Berichte der Direktion und des Verwaltungsrathes entgegen, ertheilte der erstern Entlastung und genehmigte in Gemäßheit der Vorschläge der Verwaltungsgorgane die Vertheilung der sofort zahlbaren Dividende von 5 % = 15 Ml. pro Aktie. Die ausstehenden Mitglieder des Verwaltungsrathes, die Herren Rathsherr Jul. Koch, Präsident a. D. E. Rathstrat und Rathsherr Johs. Schaefer wurden wiedergewählt.

Nach dem Berichte der Direktion hat die äußere Entwicklung des Geschäftes auch im Jahre 1887 einen kräftigen Aufschwung genommen, während die vertheilbare Dividende erheblich gegen alle Vorjahre zurückgeblieben ist. Der Ausfall ist nicht etwa auf Verluste an den Ausständen, sondern zu einem wesentlichen Theile auf den Einfluß zurückzuführen, den die anbauenden politischen Unruhmigungen im verflossenen Jahre auf die Kursgestaltung und den solidesten deutschen Staats- und Gemeindevanleihen ausgeübt. Der Gewinn auf dem Zinskonto der Bank ist im Jahre 1887 allerdings um Ml. 65 000 nämlich auf Ml. 219 676 gestiegen, aber, sagt der Bericht, „wenn man berücksichtigt, daß unser Aktienkapital nebst Reservefonds bei einer Anlage z. B. in 4 %igen Preussischen Konfols schon ca. Ml. 150 000 erbringen würden, daß demnach mit den uns anvertrauten fremden Geldern im Betrage von 28 Millionen Ml. nur ein Zinsüberschuß von etwa Ml. 70 000, gleich 1/4 % oder 25 Pfg. auf je 100 Ml. erarbeitet werden konnte, welcher nicht einmal zur Verringerung der Geschäftskosten ausreichte, so ist zur Genüge bargethan, daß wir unter so unerquicklicher Lage nicht weiter arbeiten konnten.“ Da zudem die Einlagen im Jahre 1887 von 24 Millionen auf 26 1/10 Millionen, also um reichlich 2 1/2 Millionen sich steigerten, so wurde vom 1. November 1887 ab zunächst für neue Einlagen mit halbjähriger Kündigung ein Zinsfuß von 1/2 % unter dem Diskont der deutschen Reichsbank, mindestens aber 3/4 %, höchstens 4 % vergütet, und im Februar 1888 wurden auch die alten Einlagen mit der Wirkung vom 1. August ab auf den gleichen Satz ermäßigt. „Gelegentlich dieser Konvertierung“ heißt es im Bericht, „wurden von den betroffenen ca. 24 Millionen Mark nur 3 1/10 Millionen Ml. auf August d. J. gekündigt. Ob wir mit dieser Maßregel das weitere stark Anwachsen der Einlagen hemmen und die erforderliche einträglichere Gestaltung des Geschäftes erreichen werden, oder ob im Interesse der gefunden inneren Entwicklung unter inländischen Bankwesen noch weitere Annahmen des Zinsfußes eintreten müssen, steht zur Zeit dahin.“ Bei der Besprechung der Grundsätze, nach denen die Bank bei der Verleihung ihrer Gelder verfährt, wird u. A. hervorgehoben, daß in erster Reihe die Kreditansprüche, welche Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft des Herzogthums Oldenburg in allen bankmäßigen zulässigen Formen betreffen, sorgfältigste Berücksichtigung finden. Auch die kleinste Kreditgesuche, ihre wirtschaftliche Berechtigung vorausgesetzt, werden unter den billigsten Bedingungen erfüllt. — Von den Bankgeldern waren am 1. Januar 1888 im Herzogthum Oldenburg in verschiedenen Formen, gegen Wechsel, Unterpfand, Hypothek etc. ca. 8 1/2 Millionen Mark angelegt. Von den den Jahresabschluss vorhandenen 2215 Stück oldenburgischen Reichsbanknoten weist auf landwirtschaftlichen Kreisen herabgezogen, lauten 817 Stück auf Beträge von je 40 bis 300 Ml., 434 Stück auf je 200 bis 600 Ml. etc. — Das Effect-Konto hat sich trotz des auch hier ermäßigten Zinsfußes in normaler Weise entwickelt. Es beträgt die Zunahme der Kunden bei der Abtheilung für Ausbewahrung und Verwaltung von Effecten. Ende 1887 waren 718 Depots vorhanden im Werthe von 167 1/10 Millionen Ml. gegen 663 Stück und 15 1/10 Millionen Ml. im Vorjahre. — Ueber das Effectengeschäft äußert sich der Bericht in folgender Weise: „Zum ersten Male seit dem Bestehen unserer Bank als Aktiengesellschaft, also seit dem 1. Januar 1872 hat unser Effecten-Konto mit einem Verlust abgeschlossen im Belaufe von Ml. 31 810,7, nachdem allerdings das im Effectengeschäft angelegt gewesene Kapital mit 3 1/2 % verzinst worden ist. Der Umsatz betrug Ml. 36 666 902,32 gegen Ml. 33 536 455,73 in 1886. Im vorigen Jahre (1886) konnten wir mit einem Nutzen von Ml. 208 871,93 abschließen, von welchem wir in Rücksicht auf die damals herrschenden politischen Störungen Ml. 50 000 als Kuratreserve auf das Jahr 1887 überführten. Von letzterem Betrage lassen wir Ml. 25 000 als zu erwartenden Verlust auf unferne Theilnehmung von Ml. 500 000 an der im Jahre 1886 abgeschlossenen 3 % Hamburger Anleihe stehen, während wir die verbleibenden Ml. 25 000 am 31. Dezember 1887 einbezogen haben, so daß wir durch der diesjährige Verlust auf dem Effecten-Konto sich auf Ml. 6 818,07 abmindert. — Um Uebrigem war das größtentheils dem Gebiete der soliden deutschen Werthe sich gebende Effectengeschäft, wie das die Umsatzziffer auch ergibt, recht lebhaft, und die Zahl unserer Kunden wuchs, sich weit über die Landesgrenze hinaus, in erfreulichem Maße. Die Neigung für russische Papiere, welche sich seit dem Jahre 1884 stark bemerkbar machte, ist nahezu geschwunden; von fremden Effecten werden Italiener, Schweden und Roumeger bevorzugt. — Von einzelnen Geschäften ist an dieser Stelle zu erwähnen, daß wir bei Beginn des Jahres 1887 in Gemeinschaft mit der Oldenburgischen Landesbank und dem Bankhaus von Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M. die Konvertierung von Ml. 14 465 300 Oldenburgischer Konfols von 4 % auf 3 1/2 % übernommen haben. Die Operation wurde durch die gleich darauf einsetzenden politischen Unruhmigungen zwar beeinträchtigt, aber bei

Polizei-Bericht

vom 24. April.

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr wurden die Arbeiter B. und S. zur Gast gebracht, weil sie auf dem hiesigen Bahnhofs etwa 1 1/2 Str. Kartoffeln gemeinschaftlich entwendet hatten.

Angelommene Schiffe.

Im neuen Hafen:

24./4.: „Hermann“, Saß, von der Nordsee mit frischen Fischen. „Nr. 94“, S. Fock, von der Nordsee mit frischen Fischen. „Catharina“, Müller, von der Nordsee mit frischen Fischen.

Kirchliche Nachrichten.

Kirchengemeinde Bant.

Mittwoch den 25. April, Nachmittags 3 Uhr, findet bei Gelegenheit des ersten Begräbnisses die Einweihung des Gottesackers statt. Versammlung der theilnehmenden Korporationen und Vereine beim Trauerhause in der Oldenburgstraße um 2 1/2 Uhr.

Sonntag, den 29. April, findet die Feier des h. Abendmahls statt. Anmeldungen zur Theilnahme an derselben werden in der Pfarrwohnung entgegengenommen. C. Brunow, Pastor.

Für die Ueberschwemmten

Am Mittwoch Mittag hatten wir ein ziemlich heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in das Haus des von Kindern zu Niess und zerstörte den Gipsel derselben. Auch sprangen durch die Erschütterung eine Menge Fensterscheiben.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes.

Berlin, 23. April. (W. Z. B.) Das Bulletin von gestern Abend 9 Uhr lautet: Der Zustand des Kaisers hat sich im Laufe des heutigen Tages nicht geändert. Allerhöchstderselbe war kurze Zeit aus dem Bett.

Berlin, 24. April. (W. Z. B.) Ein heute Vormittag 9 Uhr herausgegebenes Bulletin besagt: Der Kaiser hatte eine recht gute Nacht. Das Fieber war heute am frühen Morgen ganz gering. Das Allgemeinbefinden ist etwas besser.

Meteorologische Beobachtungen

des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Table with columns: Beobachtung, Datum, Zeit, Luftdruck, Lufttemperatur, Feuchte Temperatur, Relative Feuchte, Windrichtung, Windstärke, Windgeschwindigkeit, Bewölkung, Niederschlagshöhe.

Marktpreise

von Wochenmarkt zu Bant. Sonnabend, den 21. April.

Kartoffeln per 25 Liter Mt. 1.—. Butter per Pfd. 90 Pfg. Eier per Stiege 90 Pfg. Schweinefleisch per Pfd. 45 Pfg. Rindfleisch per Pfd. 40—45 Pfg. Hammelfleisch per Pfd. 40 Pfg. Kalbfleisch per Pfd. 25—30 Pfg. Bohnen per 5 Liter Mt. 1.50. Wurzeln per 5 Liter 25 Pfg. Aepfel per 5 Liter Mt. 1.—. Zwiebeln per 5 Liter Mt. 1.50. Stedrüben per Stück 5 Pfg. Hühner per Stück Mt. 1.30.

dem Verkauf der auf unsern Antheil entfallenden nicht konvertirten Stücke ist uns kein Nachtheil erwachsen. Bei unserer Kasse wurden im Ganzen Mt. 8 692 500 konvertirt bezw. eingelöst.

Die Bestände und die Konfortialbetheiligungen vom 31. Dez. 1887 sind im Bericht in gewohnter Weise im Einzelnen unter Angabe von Kursen aufgeführt. Ueber den Grundbesitz der Bank in von Kursen konnten erfreuliche Ergebnisse gemeldet werden.

Oldenburg. Wie leicht das übliche Schornstein ausbrennen auch gefährliche Folgen nach sich ziehen kann, zeigte kürzlich ein Vorfall im Hause des Herrn Weinhandlers Schröder hier selbst.

Oldenburg, 20. April. Nachdem in den letzten Wochen die Butterpreise erheblich zurückgegangen, hat sich auch für unsere Verbandsmeiereien der Verkauf von Butter entsprechend schwieriger gestaltet.

dem Vorstande möglich, eine Kontrolle über die Beschaffenheit der zum Verkauf gelangenden Waare selbst auszuführen und minderwertige vom Handel auf dem Weltmarkt auszuschließen.

Leer, 23. April. Der Vormittags 9 Uhr 52 Min. hier eintreffende Zug von Oldenburg hatte gestern Morgen das Unglück, in Zwischenahn liegen bleiben zu müssen; die Lokomotive versagte ihren Dienst und mußte von Oldenburg erst Ersatz herbeigeschafft werden.

Burhave. Am Mittwoch Mittag hatten wir ein ziemlich heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in das Haus des von Kindern zu Niess und zerstörte den Gipsel derselben.

Bremen, 22. April. Die Zeichnungen für die Errichtung Kaiser Wilhelm-Denkmal hier haben die Höhe von circa 120 000 Mt. erreicht.

Zur Einweihung des neuen Kirchhofes in Bant.

Am Deiche liegt die Ruhestätte von dem verschollenen alten Bant, und in der Erde seuchtem Bette ruht ein Geschlecht, das längst verchwand.

Die Glocken, die so manchem Lieben den letzten Erdengraben geweiht, stehen seit Jahrhunderten geschrieben im Buche der Vergessenheit.

Noch ist die Zeit hier nicht gekommen, wo Grabstein sich an Grabstein reißt, noch ward kein Klagen hier vernommen; Der erste Platz — er wird geweiht.

Siehst du das erste Grab hier offen, So magst du pflügend in dich geh'n, Ob nicht in dir an Glauben, Hoffen, Mehr wie du selbst willst eingesch'n.

Vielleicht, wenn in dem Lauf der Tage Der Hoffnung Wochtag dir erklingt, — Bestimmt in dir des Zweifels Frage, Die dein beengtes Herz umschlingt.

Das aller Wissen und Hader falle, Reich heute auch verhöhet die Hand; — Dies sei der Abschied an Alle Vom Friedhof hier im „Neuen Bant.“

Bant, den 25. April 1888.

Bekanntmachung.

Der Königl. Kommerzienrath D. von Döschhäuser, in Berlin wohnhaft, beabsichtigt auf seinem hier in der Friedrichstraße belegenen Grundstücke die dort bestehende Gasanstalt durch Anlegung eines Reservoirs zu vergrößern.

Die Situationspläne, sowie die Beschreibung u. Zeichnungen der neuen Anlage etc. liegen in den nächsten 14 Tagen während der Bürostunden des int. Polizei-Kommissars (von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags) in dem diesseitigen Bureau zur Einsicht aus.

Mittwoch, 9. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr,

mit der Warnung fest, daß im Falle des Ausschleibens des Unternehmers oder des Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Holzverkauf.

Am Freitag, d. 27. d. M., Nachmittags 1 Uhr anfangend, wird der Hotelier Fr. Buck neben seinem Hotel verschiedene Hölzer, nämlich: Balken, Sparren, Dielen, Fenster, Ständer, Holzwände, Schaalscholz, Dachpappe und Gossen, in Kavelingen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist an Ort und Stelle ver-

kaufen lassen, wozu Reflektanten eingeladen werden. Jeder, den 22. April 1888.

Bekanntmachung.

Die Voranschläge der Einnahmen und Ausgaben für die hies. Gemeinde- und Armenkasse im Rechnungsjahre 1888/89 liegen vom 22. April bis incl. 6. Mai d. J. beim Herrn Vettermann hier, zur Einsicht der Betheiligten öffentlich aus.

C. A. Ellerbrock, Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag des Etats der katholischen Schulacht Bant-Hepens Neuende für das Jahr 1888/89 liegt bei dem Unterzeichneten vom 24. April bis einschließl. 7. Mai cr. zur Einsicht der Schulachtmittelglieder aus.

A. Gradwohl, Schulrath, Bant, Schmiedestraße 20.

Verkauf.

Der Viehhändler F. Susemann aus Jever läßt am

Donnerstag, den 26. d. Mts., Nachm. 2 Uhr anfangend,

in der Behausung des Wirths Siemens zu Sedan: 30 bis 40 Stück große und kleine Schweine sowie ca. 1000 Pfund besten, hiesigen geräuch. Speck mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen. Neuende, 12. April 1888. S. Gerdes, Auktionator.

Verkauf.

Die zur Zwangsversteigerungs-Masse der Eheleute Geld gehörigen, bei Heidmühle belegenen

Immobilien,

als: 1) ein Wohnhaus und ca. 76 ar Garten- und Ackerland, 2) ein Wohnhaus und ca. 75 ar Garten- und Ackerland, kommen am 3. Mai c., Vorm. 10 Uhr, im Amtsgerichtslokale zu Jever zur öffentlichen Versteigerung.

S. Gerdes, Auktionator.

Deichsache.

Der Zuschlag ist ertheilt. Altenhof, 23. April 1888.

Anton Müller, Deichgeschworener.

Gesucht

auf sofort ein Knecht, der mit Pferden umzugehen weiß.

Ein junger Mann, welcher Kaufmann zu werden beabsichtigt, findet in einem Kolonialwaaren-Geschäft Stellung als

Lehrling. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Junge Mädchen, welche das Schneidern und Maschinen nähen erlernen wollen, können sich melden. Noonsstraße 83, 1 Tr.

Schön möbl. Zimmer

an 2 Herren, ev. mit Beköstigung, zum Preise von 30—36 Mt. zu vermieten. Wo? fragt die Exp. d. Bl.

Gesucht Mädchen

zum 1. Mai ein Mädchen mit guten Zeugnissen. Off. u. H. B. an die Exp. d. Bl. erb.

Zu vermieten Oberwohnung

an ruhige Bewohner. Carlstraße 8. Mehrere junge Leute können Logis erhalten. Tonndiek Nr. 9.

Junge Mädchen

die das Schneidern erlernen wollen, können sich melden bei L. Reinicke.

Zu vermieten

eine möbl. Wohnung, auf Wunsch mit Durchgang. Noonsstr. 15.

Gesucht ein Knecht,

welcher gut mit Pferden umzugehen weiß. Zeugnisse erforderlich. Karl Griffl.

Gesucht ein junges Mädchen

von auswärts sucht zum 1. Mai Stellung als Hausmädchen oder für alle häuslichen Arbeiten bei einer Herrschaft. Offerten unter E. D. befördert die Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein erster Bäckergeselle für eine Schwarz- und Graubrot-Bäckerei. S. Wetten, Bäcker, Münsterfel.

Gesucht Dienstmädchen.

zum 1. Mai oder später ein jüngeres Mädchen. Wilhelmstr. 7, 1 Tr. 1.

Logis

für 2 anständige j. Leute. Berl. Marktstr. 26, Ecke der Grenzstraße.

Gesucht

zum 1. Juni d. J. ein gewandter Kellner von 16 bis 17 Jahren, der gut servirt. Anmeldungen nimmt entgegen C. Brunken, Rechnungsffr., Farel.

Gesucht

Wer ertheilt Unterricht im Englischen und eventl. unter welchen Bedingungen? Off. unter R. T. 20 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht

zum Mai ein ordentliches Dienstmädchen. Frau Tiarck, Bant, Adolfsstr. 9.

Gutes Logis

für anständige Leute. Mühlenstr. 1.

Gesucht

ein Mädchen von 1—5 Uhr Nachmittags, für leichte Arbeit. Noonsstraße 83, 1 Tr.

Zu vermieten

ein möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer sowie ein unmöbl. Zimmer. Christians, Rothes Schloß.

Tricot-Cailen,

reiz. Neuheiten in schwarz u. farbig,

Sommer-Handschuhe,

schwarz u. farbig, sehr billig,

Sonnen-Schirme,

größte Auswahl bei billigsten Preisen,

Kaisersaal.

Mittwoch, 23. April 1888:

IV. Sinfonie - Abonnements - Concert.

Anfang 8 Uhr.

Entree: Sperrsitze 1,50 Mk. II. Platz 75 Pfg.

Hochachtungsvoll

F. Wöhlbier.

Etablissement Wilhelmshöhe.

Inh. C. A. Werner.

Heute Mittwoch:

Concert u. Kaffee-Kränzchen.

Entree 20 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Anfang 7 Uhr.

C. A. Werner.

Der Ausverkauf

wird nur noch kurze Zeit fortgesetzt und bemerke dabei, daß sich derselbe auf

sämmtliche Artikel meines Lagers erstreckt.

Zurückgesetzte Waaren, Restbestände von Weinläsfern, Tulpen, ältere Caffeeservice etc. sehr billig.

Arnold Gossel.

Gewerbe-Verein.

Ausstellung von Schülerarbeiten der gewerblichen Fortbildungsschule unseres Vereins am Sonntag, den 29. d. Mts., im Saale der „Burg Hohenzollern“.

Eröffnung Mittags 12 Uhr mit Prämierung der Schüler. Schluß Abends 6 Uhr.

Wir erlauben uns, die geehrten Freunde und Gönner unserer Schule hierzu ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. Frielingsdorf, Vorsitzender.

Haushaltungskohle.

Erwarte eine Ladung beste schottische Kohle und gebe davon die Last 4000 Pfund zum Preise von 36 Mk. frei vor's Haus ab. Bestellungen erbeten.

A. Bahr.

Sophas u. Matratzen

werden billigst aufgepolstert. Joh. Caspers, Bismarckstr. 56 a Fertige Sophas, Stühle, Bettstellen zu billigen Preisen. D. D.

Damenstiefel

hochfeine Promenadenschuhe empfiehlt

J. G. Gehrels.

Zu vermieten

zum 1. November d. J. ein Laden Roonstraße 95. J. G. Gehrels.

Etlche tausend Pfund bestes Pferdeheu,

à Str. zu 4,50 Mk., abzugeben.

Want am Marktplatz.

Lübben.

Bettfedern u. Daunen, Bettinletts, Bettuchleinen, Bettzüge.

A. Schwarting, Bismarckstr. 19a, a. P.

Anfertigung ganzer Betten in kürzester Zeit.

empfehl

Friedr. Hoting,

Oldenburgerstr. 14, Ecke der Roonstr.

empfehl

Friedr. Hoting,

Oldenburgerstr. 14, Ecke der Roonstr.

empfehl

Friedr. Hoting,

Oldenb. Str. 14, Ecke d. Roonstr.

Maler-Lineale

trafen soeben wieder in großer Auswahl ein.

Carl Bamberger,

Special-Geschäft in Farben u. Maler-Utensilien

Wilhelmshaven.

Breslauer Weizenbier!
Ein gehundes und nahrhaftes Getränk, besonders für Damen zu empfehlen.
12 halbe Champ.-Flaschen 2 Mk.,
20 Flaschen 3 Mk.

empfehl
H Ringius,
vis-à-vis dem Königl. Amt.



Kinderwagen

in schönster Ausführung und eleganter Garnierung

bält stets in großer Auswahl vorrätig und empfiehlt billigst

Eduard Buss,
Bismarckstr. 56.

Bringe mein reichhaltiges Lager feinsten Cigarren,

von den niedrigsten Preisen bis zu 250 Mk. per Mille, in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufern gebe zu Fabrikpreisen ab.

J. Roeske,
Königsstraße u. Göderstraße.

St. Johanni-Brauerei, Wilhelmshaven.

Dunkles Export-Bier

in Gebinden von 10 Ltr. an pro Liter 26 Pf.,
in Flaschen 1/3 Liter Inhalt, 26 Stück für Mk. 3,00.

Feinstes helles Lager-Bier

in Gebinden von 10 Ltr. an pro Liter 20 Pf.,
in Flaschen 1/3 Liter Inhalt, 33 Stück für Mk. 3,00.
Wiederverkäufern gewähren entsprechenden Rabatt.

Bestellungen für uns nehmen auch B. S. Meppen, Roonstraße, und B. Wilts, Oldenburgerstraße, entgegen.

Zu verkaufen

1 Kochherd, 1 Sophasisch, 2 zweischläfrige Bettstellen mit Matratzen. J. G. Gehrels.

4 ordentliche Leute

können auf sogleich bei mir eine gute Wohnung erhalten.
W. Düver, Knoopsreihe 22 c.

Wurstschmalz

bei Abnahme von 5 Pfd. an à Pfd. 30 Pfg.

Rindertalg

10 Pfd. 3 Mk.

empfehl
E. Langer,
Neuestraße 10.

Emder Beringen

bei Herrn Karl Griffel,
der auf Anforderung zum Tagespreise abgibt.

J. Graepel jr.
Emden.

In der ganzen Provinz Hannover

werden tüchtige Personen jeder Berufsart zum Wiederverkauf eines leicht absehbaren Artikels gesucht.
Hohe Provision bei flottem Verkauf.
Offerten mit Angabe gegenwärtiger Beschäftigung sub „Rentable“ an Haasenstein & Vogler, Hannover.

Bettuchleinen, Bettzugstoffe, Bettinletts, Bettdecken, Handtuchdrelle, Hemdentuch, Dowlas
sowie Negligéstoffe
empfehle in guten Qualitäten bei niedriger Preisstellung.
Georg Reich.

Bergmann's Birkenbalsam- u. Lilienmilch-Seife nur echt bei Rich. Lehmann.

Für Güter, welche mit dem Schiffe „Mantje van Manschlocht“, Schiffsführer Hansen, nach Aurich, Emden, Weener, Leer und Vapenburg versandt werden sollen, schließe ich Frachtbriefe ab.

B. Wilts, keedijger Schiffsmaller.
Am Sonntag, den 29. April 1888, werde ich bei Ww. Seuermann zu Rüterstiel mit 30 bis 40 guten Ferkeln anwesend sein, um solche unter der Hand zu verkaufen.
Müller W. Blendermann in Edewecht.

Eine Partie eingemachter Schnittbohnen

verkaufen, um damit zu räumen, per Pfund 10 Pfennig.
Gebr. Dirks.

Gesucht für ein kinderloses Ehepaar Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör. Offerten mit Preisangabe u. C. 50 an die Exp. d. Tagebl. erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, die Conditorei gründlich zu erlernen.
C. Daacke, Mittelstraße 2, i. S. des Hrn. Folkers.

Gesucht ein Laufbursche.
W. Wilts.
Mehrere Leute können Logis erhalten.
Tonndiek 91.

Theater in Wilhelmshaven. Kaisersaal.

Donnerstag, 26. April cr.: Ganz neu! Ganz neu!

Zum ersten Male Reif-Reifingen als Ehemann oder

Der Soldatenfreund. III. Theil der Mojer'schen Reif-Reiflinge.

In Vorbereitung: Der Weichenkresser. Vorbestellungen erbeten.

Jeden Mittwoch Kegeleclub. Th. Ciems, Emden.

Wilhelmshav. Kegleclub. Am Donnerstag Abend, Punkt 8 1/2 Uhr:

Schluss- und Prämienkegel. Sämmtliche Mitglieder werden ersucht zu erscheinen.
Der Präses.

Kranken- und Begräbnis-Kasse

der Maurer und Steinhauer Wilhelmshaven.
Vom 1. Mai d. J. ab sind alle Beiträge für obige Kasse an den neu-gewählten Kassirer Herrn J. Groß hier, Bismarckstr. 24a, abzuliefern, und werden von da ab alle Zahlungen der Kasse dafelbst geleistet.
Der Vorstand.

Sonnabend-Kegel-Club.

Ebenso wie am vorigen Mittwoch findet bei Herrn Oldewurtel am Mittwoch, den 25. d. M., u. endgiltigen Beschlußfassung noch einmal

Klubitzung

zur selben Zeit statt.
Die Herren Kameraden werden um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten.
Die Kommission.

Concert des Singvereins

in Varel, Hotel Holb am Sonnabend, 28. April 1888, unter Mitwirkung von Fräulein Marie Müller aus Oldenburg (Sopran),

Herrn C. Rieginger aus Düsseldorf (Tenor) und anderer hochgeschätzter Solisten, Alt u. Bass, aus Oldenburg u. Bremen.

Das Lied von der Glocke, Gedicht von Friedrich von Schiller, für Chor u. Solostimmen, componirt von Max Bruch.

Eintrittskarten à Mk. 1,50, Schülerbillets à Mk. 1, Texte 20 Pfg. bei Herrn J. W. Acquistapace Varel, Abends an der Kasse.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Gesucht

besonderer Verhältnisse halber noch zum 1. Mai ein ordentliches Dienstmädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist und die Wäsche mit zu übernehmen hat. Gute Zeugnisse sind erforderlich.
Frau Schiff, Bismarckstr. 26

Gesucht

ein kleines Logis im Stadtteil Wilhelmshaven. Offerten mit Preisangabe unter Z. abzugeben an die Exp. d. Bl.

Gesucht

für ein erkranktes Mädchen ein anderes für die Tagstunden.
Frau Leberkind, Wilhelmstraße Nr. 5, 1 Tr.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt, soweit der Vorrath reicht, eine Probe-Nummer der „Deutschen Frauen-Zeitung“ bei, die infolge ihres reichen und gediegenen Inhaltes, namentlich aber durch ihre reizende Musikbeilage sofort beim Beginn ihres Erscheinens eine bedeutende Auflage erreicht hat. Zu diesem Erfolge hat nicht wenig der billige Abonnementspreis beigetragen, der niedriger ist, als der Werth der Musikbeilage. Man abonniert bei sämmtlichen Postanstalten — aber nur bei diesen — pro Monate Mai und Juni für 1 Mk., bei freier Lieferung ins Haus für 1 Mk. 20 Pfg.